

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag v. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 99.

Donnerstag, 24. August 1899.

35. Jahrgang.

## M u n d s a n.

— Se. Maj. der König hat den Landgerichts-Schreiber Schloz in Hall, derzeit Gerichtsnotar-Verw. in Ulm, zum Amtsnotar in Ebersbach ernannt.

— Der am Sonntag den 20. August von Stuttgart nach Wildbad in zwei Abteilungen abgelassene Sonderzug wurde von 1148 Personen benützt.

Aus dem D.N. Neuenbürg 21. Aug. Gestern fand das Bezirksmissionsfest in Feldrennach statt. Der Besuch war ein zahlreicher; die geräumige Kirche war gedrängt voll. Nach der Predigt von Dekan Uhl über Psalm 118, 17 hielten die Missionare Digel (früher in Indien) und Werh von der Goldküste Vorträge über die betreffenden Missionsgebiete. Der Bezirk brachte im letzten Jahr für die Zwecke der Heidenmission die Summe von 4344 Mk. zusammen.

— Zu dem bevorstehenden Kaiserjubiläum ist eine Uebersichtskarte im Maßstab 1:200000 vom k. württ. Statistischen Landesamte herausgegeben worden (Stuttg. S. Lindemann.) Die Karte ist ein Ausschnitt aus der Generalkarte des Königreichs Württemberg und von Oberstl. a. D. v. Fink bearbeitet; das Format ist handlich (47:42 cm) und die Ausführung durchweg sauber. Im Westen geht die Uebersichtskarte bis Raastatt; im Osten bis zur Linie Heilbronn, Ludwigsburg, Cannstatt, Bernhausen; im Norden bis Bruchsal, Eppingen und im Süden bis zur Linie Freudenstadt, Horb, Neutlingen.

Vom See, 18. Aug. Letzten Sonntag verlor ein Stuttgarter Herr auf dem Pfänder bei Bregenz sein Portemonnaie mit einem Inhalt von 200 Mark. Nach langen Suchen fand dasselbe ein armer Junge und erhielt von dem betreffenden Herrn als Dank einen Wecken im Wert von 3 Pfg., den der noble Mann in der Rocktasche bei sich trug.

Pforzheim, 20. Aug. Bei dem gestrigen 1. Verbandschwimmen schwäb. und badischer Schwimmvereine erhielt den Ehrenpreis (Wanderpreis) des Großherzogs bestehend aus einem silbernen Pokal, der Kaufmann Bausch aus Pforzheim, den Ehrenpreis der Stadt Pforzheim W. Heißel-Heilbronn.

— In einer benachbarten bad. Gemeinde, welche schon seit Jahren keine Einquartierung mehr gesehen hatte, war gestern große Aufregung. Eine Schwadron Alanen sollte kommen, das ganze Dorf freute sich darauf ganz unmäßig; wer aber nicht kam,

das waren die Alanen, weil sie nicht am 17. August, sondern erst am 17. Sept. sich einstellen sollen.

Berlin, 19. Aug. Das Abg.-Haus lehnte in 2. Lesung mit 212 gegen 209 Stimmen die Regierungsvorlage betr. den Dortmund-Rheinkanal und die Ergänzungsbauten zum Dortmund-Emiskanal, sodann mit 228 gegen 126 Stimmen den Mittellandkanal ab.

— Das „Berl. Tagbl.“ meldet ein gestern im Abgeordnetenhaus zirkulierendes auf Hofkreise zurückgeführtes Gerücht von dem es aber nur unter allem Vorbehalt Notiz nimmt. Dieses Gerücht will wissen, daß der Kaiser bereits die Demission des gesamten Ministeriums angenommen habe.

Lausanne, 21. Aug. Als gestern der Dampfer „Chillon“ von Evian nach Duchy zurückkehrte, verlor plötzlich ein auf dem Geländer sitzender junger Mann das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Sein Begleiter stürzte ihm sofort nach, um ihn zu retten, aber beide ertranken. Sie sind zwei Deutsche, die in Lausanne in Pension waren. Der eine heißt Friedrich Wilhelm v. Ramm, Leutnant im 4. Garderegiment zu Fuß in Berlin, der andere Verdmann, Kaufmann aus Charlottenburg. Die Leichen sind noch nicht gefunden; die Bergungsversuche dauern fort.

— Am Sonntag sind in Paris ernste Unruhen ausgebrochen, die 440 Personen Verwundungen und 70 Verhaftungen brachten. Die Berichte lauten: Seit 8 Uhr abends wurden die Teilnehmer an den Kundgebungen, die sich bis zum Ostbahnhof ausdehnten, beständig durch die Polizei zurückgedrängt. Die Menge brachte Hochrufe auf die Armee und die Republik aus. Die Polizei trieb eine Anzahl junger Burschen, die Zeitungspakete verbrannten, auseinander. Gegen 10 Uhr kam es auf dem Boulevard Magenta und dem Boulevard Strassburg zu Ruhestörungen, wobei Revolvergeschüsse abgegeben wurden, die aber niemand verletzten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Zwei Zeitungskioske wurden in Brand gesteckt. In der Rue Chabrol dauerten die Kundgebungen bis Mitternacht fort. Die Teilnehmer an den Kundgebungen, die sich nach dem Ostbahnhof geflüchtet hatten, wurden von dort vertrieben. Gegen 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. — Eine Gruppe von Anarchisten und Sozialisten, die von der Place de la République vertrieben war,

wollte sich mit Sebastian Faure an der Spitze nach der Place du Trone begeben. Die Polizei trat ihnen entgegen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei Revolvergeschüsse abgegeben wurden. Der die Polizei befehlige Kommissar wurde durch zwei Messerstiche verwundet. Die Menge setzte dann den Marsch fort, wurde aber durch die Polizei aufgehalten, ehe sie zur Place du Trone gelangte. Es gab nun heftige Zusammenstöße, wobei wiederum mit Revolver geschossen und 3 Polizisten verletzt wurden. Sebastian Faure bestieg nun mit einigen Freunden einen Straßenbahnwagen und fuhr nach der Place de la République. Hier wurde er mit seinen Freunden verhaftet und nach der Châteaun-d'eau-Kaserne gebracht. Die Menge teilte sich nun in zwei Gruppen. Die eine ging die Rue Mauv entlang, die gerade unbewacht war und kam unangehalten zur Kirche St. Joseph. Einige an der Spitze Marschierende betraten die Kirche, rissen mehrere Bilder herunter, ergriffen einige Sessel, trugen sie auf die Straße, zerschlugen sie und zündeten ein Freudenfeuer an. Die Polizei eilte herbei und zerstreute die Menge. Der andere Haufe, etwa 200 Personen, mit einer roten Fahne, zog die Rue Bontets entlang. Ein Polizeikommissar und ein Polizeieinspektor traten der Menge entgegen, wurden aber gestoßen, geschlagen und niedergetreten. Der Kommissar erhielt ernste Verletzungen; der Inspektor wurde schwer verletzt, Schutzleute eilten herbei. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Menge wurde auseinandergetrieben.

Re n n e s, 20. Aug. Labori arbeitete gestern nach einem Spaziergange im Hausgarten einige Stunden, ohne allzu große Schmerzen zu verspüren. Dr. Reclus meint, Labori sollte der morgigen Sitzung beiwohnen, zunächst ohne Fragen zu stellen. Labori findet das Resultat der vergangenen Verhandlungswoche sehr erhehlich. Insbesondere erscheint ihm wichtig, daß Picquarts scharfe Darstellungen in allen Hauptpunkten unwidersprochen blieben und daß in die Geheimnisse durch die letzten Zwischenfälle eine starke Bresche gelegt worden ist. Zu den Spezialaufgaben Laboris gehört die Klarstellung des Falles Dupaty de Glam. Es wäre nicht unmöglich, daß beide Patienten, Labori und Dupaty de Glam morgen im Gerichtssaale erscheinen. Die Haltung von Dreyfus findet Labori vorzüglich.

Kennes, 22. Aug. In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts ist Labori wieder erschienen. Er wurde aufs Wärmste begrüßt. Mit Thränen in den Augen schüttelte er die Hände, die sich ihm allerseits entgegenstreckten. Die Generale Villot und Mercier tauchten mit ihm Worte ausgefuchter Höflichkeit aus. Als Dreyfus 6 Uhr 35 Minuten eintrat, schüttelte er Labori bewegt die Hände. Der Vorsitzende, Oberst Jouaust erklärte unter Aufmerksamkeit des Auditoriums, daß die frevelhafte That, der Labori beinahe zum Opfer gefallen, die höchste Entrüstung erregt hätte. Wir freuen uns, daß sie heute Ihre Aufgabe wieder aufnehmen können. Labori dankte herzlich dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Kriegsgerichts und allen, welche ihm Sympathie bezeugten. Er nehme seinen Platz ein, mehr um den Verhandlungen zu folgen als sich daran zu beteiligen.

## Unterhaltendes.

### Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Salt.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Joskor schien zu erstarren, der Beamte schien aber dies nicht zu bemerken, denn im gleichgiltigsten Tone fuhr er fort, ein Stui aus rothem Maroquin aus der Tasche seines Ueberziehers nehmend und dasselbe aufschlagend, so daß der darin befindliche Brillantschmuck im Sonnenlicht spielte: „Dies Kollier und diese Ohrgehänge habe ich in der Residenz mit Beschlag belegt und nach hier schicken lassen, um es zur Recognition der Baronin vorlegen zu können. Sie hatten Schmuck an Ephraim verkauft, der ihn schon wieder verhandelt hatte, er ist noch nicht vollständig, aber ich hoffe, die anderen Steine, die zu dem Familienschmuck der Familie von der Brücken gehören, auch noch herbeizuschaffen. Und Sie geben zu, daß das Ihnen hier vorgelegte kostbare Geschmeide das ist, welches Sie an Ephraim verkauft und der Baronin —“

Ist diesem Satan von Weibe das Gehirn in der Hölle ausgebraunt“, unterbrach ihn von Joskor in unbändigster Wut, „ist dieser Teufel wahnwitzig geworden, daß sie es wagen konnte, eine solche Anklage gegen mich anzubringen? Herr, der Schmuck gehört meiner Koufine und ich habe mir denselben genommen, ob mit oder ohne ihren Willen, so ist dies meine Sache, die ich mit ihr ausmachen werde und in die sich Niemand zu mischen hat.“

„Ich habe mir denselben genommen“, fuhr von Joskor fort, „um mich für eine Privatforderung, die ich an meine hochverehrte Cousine hatte, bezahlt zu machen und welche ich sonst zu verlieren fürchtete; ich werde ihr dies in Ihrer Gegenwart sagen und sie wird dies zugestehen müssen. — Wann und wie haben Sie überhaupt Kenntnis bekommen, da Sie nie die Baronin gesehen haben?“ setzte von Joskor, wenn auch etwas milder, aber immer noch sehr heftig hinzu.

„Zunächst habe ich Sie zu fragen, und nicht Sie mich“, erwiderte der Kriminal-Kommissar, „wollen Sie hiervon Notiz nehmen; dann Herr von Joskor, haben Sie sich nicht, um sich für eine Forderung bezahlt zu machen, die Sie an die Frau Baronin haben wollen, an deren

Privateigenthum gehalten, sondern Sie haben sich an dem Familienschmuck der Familie von der Brücken vergriffen. Der Schmuck soll nach den bestehenden Bestimmungen stets in Händen einer Geborenen von der Brücken bleiben; dies dürfte Ihnen nicht unbekannt sein. Aber ich will jetzt diese Sache ruhen lassen, Sie sollen sich in meiner Gegenwart mit der Baronin über diese vermeintliche Forderung aussprechen. — Sie sagten mir vorhin, Sie hätten im Park Niemand bemerkt“, fuhr der Kommissar nach einer Pause fort, „und doch ist Jemand fünf Minuten nachdem der Schuß gefallen war, beobachtet worden, der aus dem Park kam, eilig, bleich, erschreckend bleich, wie Sie jetzt etwa aussehen, Herr von Joskor, er mußte im Park sehr Böses gesehen haben, es war dies der Tischler Voigt, er ist Ihnen doch bekannt?“

Joskor antwortete nicht, er fühlte, daß sich ein neuer Schlag vorbereitete, er suchte augenscheinlich Zeit zu gewinnen, um eine Antwort zu erfinden, wie er denselben erfolgreich von sich abwenden könne.

„Sie haben an Voigt nach Bremen 500 Thaler gesandt, wollen Sie mir sagen, zu welchem Zweck?“

„Es war im Auftrage der Baronin“, gab Joskor schnell zur Antwort.

„Und was veranlaßte die Dame dazu, an den Tischlergesellen 500 Thaler zu geben?“

„Ich glaube, es ist ein Darlehen, welches der Baron dem Voigt früher versprochen hatte, und die Baronin wollte das gegebene Versprechen ihres Gatten ehren.“

„Also weiter wissen Sie nichts, nun vielleicht besinnen Sie sich darauf, wenn ich Ihnen Voigt gegenüberstellen werde?“

„Sie konnten bei Ihrer Vernehmung nicht sagen, weshalb das sonst so fromme Pferd des Barons geschenkt habe, ich will Ihnen den Grund angeben“, fuhr der Kommissar fort, ein Kartenblatt aus der Brieftasche nehmend, „sehen Sie, Herr von Joskor, diese Nadel ist in der Weiche des „Hektor“ gefunden worden, also jedenfalls hineingestochen worden, als das Pferd bäumte. Sie bedauern heute, daß Sie nicht das Mädchen suchen ließen, Sie haben damit ein großes Unrecht begangen und mir viele Mühe gemacht, mir ist es aber doch gelungen, ich habe das Kind bei Ihren Verwandten gefunden.“

Wenn die Erde sich vor Joskor geöffnet hätte, und alle Geister der Unterwelt wären emporgestiegen, Joskor's Gesicht hätte nicht ein gräßlicheres Erschrecken zeigen können, als es sich bei den einfachen Worten des Kommissars, „bei Ihren Verwandten“ ausdrückte.

Die Thür hatte sich geräuschlos geöffnet, ein Mädchen in der Tracht der Landkinder war in das Zimmer getreten, an der Thür stehen bleibend, welche sich wieder lautlos geschlossen hatte.

„Ja, bei Ihren Verwandten habe ich das Kind gefunden“, wiederholte der Kriminalbeamte, „sehen Sie sich nun nach der Thür, das ist die Kleine, ich irre doch nicht?“ fügte der Kommissar im ruhigsten Tone hinzu.

Joskor wandte sich um, als suche er einen Halt, in der nächsten Sekunde stürzte ihm ein Blutstrom aus dem Munde.

Der letzte Schlag hatte ihn zu unerwartet, zu mächtig getroffen, es war instinctiv über ihn gekommen, daß er ent-

larvt, unrettbar verloren, daß der an dem Baron begangene Mord in allen seinen Einzelheiten entdeckt, daß an ein Entrinnen aus den Händen des Gesetzes nicht zu denken, ein Fluchtversuch jetzt noch absolut unmöglich sei.

Und dies Erkennen, welches mit Blitzesschnelle über ihn gekommen, hierzu die vorgegangenen Erregungen hier im Gerichtszimmer, der unmaßig genossene Wein, hatten die Katastrophe herbeigeführt.

Der Kommissar war, „Kolfs rufend“ zu Joskor geholt, er hatte ihn in einen ihm zugeschobenen Sessel niedergedrückt, er hatte dies so leicht, und doch so entschieden gethan, daß von Joskor willenslos gefolgt war.

Der Seemann und zwei Gerichtsdiener waren ins Zimmer getreten.

„Eilen Sie zu einem Arzt“, sagte der Kommissar zu einem Gerichtsdiener, dem Herrn von Joskor die Halsbinde öffnend und die Weste aufreißend, „und besorgen Sie Wasser!“ rief er dem anderen Diener zu. „Herr Meitsch, darf ich Sie bitten, die Kleine bei dem Gefangenwärter unterzubringen.“

Die Befehle waren schnell, bestimmt, aber ruhig gegeben, und deshalb wurden sie auch verstanden und ausgeführt, im Augenblick hatten die Beauftragten das Zimmer verlassen. (Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

(Die Rache der Indianerin.)

Ein furchtbarer Racheakt eines verlassenen Mädchens, der an einer der grausamsten Erfindungen mittelalterlicher Folterkunst und an Episoden aus der bekannten Indianerliteratur erinnert, wird aus dem Hauptorte des Territoriums der Cherokee-Indianer, Tahlequah, berichtet. Als einer der wenigen Weißen lebte unter den dortigen Indianern und Mischlingen der Kaufmann Joseph Ryan. Er traf in einer Gesellschaft mit Miß Hattie Red-Bird, einem ungewöhnlich schönen Indianermädchen, das in der Carlisle Indian School eine sorgfältige Erziehung genossen hatte und außer dem Familiennamen beinahe nichts an ihre indianische Abstammung Gemahnendes an sich zu haben schien. Die beiden verliebten sich ineinander, aber eines Tages fand Joseph Ryan an einem andern Indianermädchen, Bertie Sanders, Gefallen und brach mit Hattie Red Bird. Vorige Woche nun unternahm die Familie Red-Bird, die sehr angesehen und begütert ist, eine kleine Reise zu einer Verwandten und nur Hattie blieb zurück, um, wie sie sagte, Ruhe zu haben. Noch in derselben Nacht lud sie Joseph Ryan zu sich; sie habe ihm sehr wichtige Dinge zu sagen und hoffe, daß er kommen und diese letzte Bitte erfüllen werde. Joseph Ryan kam wirklich. Ueber das Weitere was geschah erzählt Miß Hattie Folgendes: „Wir plauderten eine Weile, dann fragte ich ihn, weshalb er das Verhältnis mit Bertie Sander begonnen habe. Er gab mir eine kurze Antwort: Das gehe mich nichts an. Das machte mich beinahe wahnsinnig und ich war nahe daran, ihn über den Haufen zu schießen. Aber ich bezwang mich und gedachte meines Vorsatzes, ihn zu Tode zu martern. So lächelte ich süß und ging darüber hinweg. Ich sagte ihm, ich hätte schon einen Andern, wir wollten das Vergangene ver-

geffen. Das gefiel ihm; so sei es am besten, sagte er. Ich brachte hierauf Wein, den ich mir eigens zurechtgemischt hatte und sagte ihm, wir wollten trinken und vergessen. Ich war ganz erstaunt, daß er, der sonst so Mißtrauische, keinen Argwohn schöpfte. Er trank ruhig und in wenigen Minuten schlief er ein." Miß Hattie schob hierauf ihren ungetreuen Geliebten durch eine Lücke im Fußboden in eine Mauerspalte, eine Art ganz engen und ziemlich tiefen Kellers unter der Wohnung, welcher der Familie als Vorratskammer diente und der genau so breit war, daß ein Mann, ohne sich rühren oder heraufklettern zu können, darin aufrecht stehen konnte. Dann schleppte das Mädchen ein großes Schaff Eiswasser herbei, nahm einen Krug und begann durch die Lücke auf den entblößten Kopf des Mannes das Eiswasser tropfenweise hinabfließen zu lassen. Wir lassen Miß Hattie weiter erzählen: „Ich tropfte das Wasser fast vierzehn Stunden auf seinen

Kopf, und all' diese Zeit flehte er mich an, aufzuhören. Sobald er den Kopf zur Seite neigte, folgte ich ihm, sodaß während dieser ganzen Zeit kein Tropfen daneben fiel. Plötzlich verstummte er. Ich begann Montag nachts 10 Uhr, Dienstag Mittags war er tot. Seine letzten Worte — ich freue mich, dies sagen zu können — enthielten die Bitte, ich möge ihm verzeihen.“ — Miß Hattie begab sich hierauf in ihr Schlafzimmer und schlief fest ein. Als man nach dem Verbleibe des jungen Mannes zu forschen legann und die letzte Spur in die Wohnung des Mädchens führte,

gestand Red-Bird ihre That ohne eine Spur von Reue. Die Wildheit des Indianerblutes war in ihr erwacht und in ihrer Eifersucht bediente sie sich eines Folterungsmittels, das bekanntlich in der Requisitionskammer des Inquisitionsverfahrens einmal eine große Rolle gespielt hatte.

(O diese Kinder!) Eine große Familie befindet sich auf einem Sommerkeller. Obenan sitzt der ziemlich gebrechliche Großpapa. — Fremder (zu den Kindern): „Das ist aber schön von Euch, daß Ihr nicht ohne Euren alten Großpapa fortgeht!“ — Kinder: „Ja, den brauchen wir zum Zahlen!“

## „Henneberg-Seide“.

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private por o. u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hofl.) Zürich.

### Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend den Verkehr mit **Fahrrädern** auf öffentlichen Wegen und Plätzen der Stadt Wildbad.

Auf Grund des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs und des § 6 der Ministerialverfügung vom 16. September 1888 betreffend den Radfahrverkehr (Reg. Bl. S. 319) werden mit Zustimmung des Gemeinderats vom 30. Mai 1899 und nach Vollziehbarkeitserklärung des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 12. Juni 1899 nachstehende weitergehende Bestimmungen über das Radfahren innerhalb der Stadt Wildbad und deren Umgebung erlassen.

#### § 1.

Das Befahren sämtlicher Straßen (mit alleiniger Ausnahme der König-Karl-Straße) sämtlicher Wege und Brücken innerhalb der Stadt von der unteren Gutzbrücke beim Eisenbahnhote bis zur Villa Schaible, Ende der Kernerstraße je einschließlich, sowie der Spazierwege in Feld und Wald **ist während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres verboten.**

Die König-Karl-Straße darf übrigens nur in langsamem Tempo befahren werden.

Radfahrer, welche außer der König-Karl-Straße die Stadt und die verbotenen Wege passieren wollen, haben abzustiegen und das Fahrrad zu schieben.

#### § 2.

Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu **60 Mark** oder mit Haft bis zu **14 Tagen** bestraft.

Das seither bestehende Verbot des Radfahrens in den Kgl. Anlagen bleibt in Kraft; auch wird auf die Bestimmungen des § 1 der Ministerialverfügung vom 16. September 1888 in Betreff des Verbots desfahrens auf den Nebenwegen (Trottoirs) Banketten und Fußwegen ausdrücklich hingewiesen.

Den 13. Juni 1899.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

### Eastman „Kodak“ und „Schleussner“ Film's

sowie sämtliche Bedarfsartikel für Photographie zu haben bei

**Dr. Th. Wieland Filiale, Pforzheim**  
Sedanplatz.

### EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. goldenen Ochsen in Pforzheim.

### Ich bin befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife**

Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

Friedrich Schmetzle.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Wegen des am

**Donnerstag den 24. August d. J.** stattfindenden **Fahrmarktes** ist die untere König-Karlstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhrwerke

**gesperrt.**

Den 22. August 1899.

Stadtschultheißenamt:  
Bähler.

### Zum Jahrmarkt

kommt der billige 1 Mark-Bazar.

1 Herrenhemd	1 M
1 Herrenunterhose	1 "
1 Damenhemd	1 "
1 Damenhose	1 "
3 Meter Halbstanelle	1 "
3 Meter Bettzeugle	1 "
2 Meter blau Messeltuch zu Arbeiter-Schürzen	1 "
1 weißes Tischtuch	1 "
1 farbiges Tischtuch	1 "
1 Theedecke mit Franzen	1 "
3 Servietten	1 "
6 Taschentücher weiß	1 "
6 Gläsertücher	1 "
3 weiße Damasttücher	1 "
3 farbige Küchenhandtücher	1 "
1 Damenträgerschurz und höhere Preise	1 "
1 Damenschurz doppelbreit Crétone und Ripps	1 "
1 Kinderschürze bis Größe 3	1 "
1 Zier-Schurz	75 "
Kinder-Schürzen jeder Größe in großer Auswahl.	

Hochachtungsvoll

G. Daur,  
vormals Mayer.

Sobald wieder eingetroffen:

**MAGGI** zum Würzen der Suppen,

— wenige Tropfen genügen. —

Gustav Hammer, Colonialw.

Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.



## Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**  
Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter. Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Versicherungsbestand ca 43 Tausend Policen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.  
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Würt. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigt berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformular kostenfrei bei dem Vertreter:

Chr. Wildbrett, Buchhdlg. in Wildbad.

**Carl Mahler**  
Seifenfabrik  
Neuenbürg

empfehlen

- 1. weiße Kernseife pr. Pfd. 23 Pfg
- " gelbe " " " 22 "
- " graue " " " 23 "
- " Schmierseife " " " 18 "
- " Fettlaugeamehl " " " 15 "
- " Soda pr. Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 3.70

Stearinkerzen

extra 1. 60 Pfg., 2. 55, II 50 Pfg.  
bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Den geehrten Hausfrauen

empfehlen die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co. Mannheim

ihre so beliebte Marke

**Elephanten-Kaffee**

Garantiert reiner gebrannter

**Bohnen-Kaffee**

in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.

mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

- f. Ceyla-Mischung 1/2 Ko. M. 1.—
- f. Vanilla " " " 1.20
- f. Java " " " 1.40
- f. Westindisch " " " 1.60
- f. Menado " " " 1.70
- f. Bourbon " " " 1.80
- ff. Moeca " " " 2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis.

Ferner: Naturellgebrannter Kaffees in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

**Karlsbader Kaffee**  
in Packeten à 50 Pfg. empfiehlt  
Dan. Treiber.  
König-Karlstraße.

## Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und weiseitiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

— Eine echt deutsche Familien-Zeitschrift. —

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements — in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

## Gesucht 2 Zimmer

nebeneinander mit 2 Betten und Pension. Offerte und Preis an A. H. H. postl. Wildbad.

## Nächste Ziehung!

Garantirt am 24. August 1899. Südyer Kirchenbaulotterie, Hauptgew. Mk. 15000, 6000, Originallosse à 1 Mark; mehr mit Rabatt, Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt J. Schweifert, Stuttgart. Hier bei Carl Wilh. Bott.

## Hotel-Köchin gesucht.

Eine selbständige Köchin wird bis 1. oder 15. Sept. in ein Hotel nach Pforzheim gesucht; ebenso eine gewandte Spülerin. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Preis 40 Pf. pr. Stück

**Perfins Seife**

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seife.**  
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pfg.

## Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt D. Treiber.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** n. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

## Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Siebig. Mittwoch den 23. August 1899

**Der Schlafwagen-Controleur**  
Schwanck in 3 Akten von Alexander Bisson. In deutscher Bearbeitung von Benno Jakobson.

Donnerstag den 24. August 1899 **Geschlossen.**

Freitag den 25. August 1899.

## Zwei Wappen

Schwanck in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.